

Alte Erinnerungen und alte Freundschaften neu ins Leben gerufen

Greti Morgenthaler-Wegmüller, Ursenbach. Im November des vergangenen Jahres hat die Druckerei Schürch AG das erste Buch von Greti Morgenthaler-Wegmüller, «Gschpycherets», herausgegeben. Über 1000 Bücher sind in der Zwischzeit verkauft. Telefone, «Fan-Post» und sogar Besuche haben die Ursenbacher Autorin seither überschwemmt.

Ihre wahren Geschichten hat Greti Morgenthaler-Wegmüller in echtem Oberaargauer Dialekt festgehalten; Geschichten eben, die in ihrem Kopf, in ihrem Herzen «gshpycheret» sind. Mit Wehmut fiel ihr zuvor im Alltag und dann auch beim Schreiben auf, dass immer mehr alte, aussagekräftige Ausdrücke aus der Umgangssprache verschwinden. «Viel von unserem gebräuchlichen Dialekt verstehen nicht einmal mehr die Nachkommen», stellte sie fest. «Mi duurets eifach, we si ir hüttige Zyt kei Platz me hei», sagte sie am Monatshöck des Hausfrauenvereins Huttwil, wo die Autorin erstmals für eine Lesung eingeladen war.

Die Worte des jüngsten Grosssohnes, «Grosi, du söttisch doch dini Gschichte ufschrybe, dass me se nid vergisst», waren ein Auftrag für sie. Rund zwei Jahre lang, im Stillen und ohne jeglichen Druck, schrieb sie ihre Erlebnisse aus der Schul- und Jugendzeit nieder. Ihr erstes Buch «Gschpycherets» trägt viel dazu bei, Erinnerungen an die frühere Zeit lebendig zu erhalten und rar gewordene Ausdrücke und Begriffe der Heimatsprache ins moderne Anglo-Berndeutsch hinüber zu retten. Greti Morgenthaler-Wegmüller las zwei Geschichten und berührte damit die Herzen der Anwesenden im Stadthaus-Saal. Wie viele eigene Erinnerungen wurden bei ihnen wach! «Schueuzyt» sei ihr eine der liebsten Erzählungen aus dem Buch, meinte die Autorin im Gespräch mit dem «Unter-Emmentaler». Lebhaft schil-



Greti Morgenthaler las am Monatshöck des Hausfrauenvereins Huttwil Geschichten aus ihrem ersten Buch «Gschpycherets». Bild: lju

dert sie den ersten Schultag, ihr Pech in den Ferien, später die schlimme Zeit während der Scharlach-Krankheit und die ersehnte dreitägige Schulreise, welche mitten in die Generalmobilmachung fiel und plötzlich so ganz und gar an Wichtigkeit verlor.

Erstens kommt es anders

«Aber wi heisst s'Schprüchli: «Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt», schrieb Greti Morgenthaler am Schluss des Kapitels «Schueuzyt».

«Dr politisch Himu isch gäng fiischter worde, was me scho lang gfürchtet het isch plötzlech wohr worde. Genau a üsne reserwierte Schueureisdage

isch d'Mobiumachig usgrüeft worde. Dr dryssgisch Ougschte zum nullten, dr einedyssgisch Ougschte zum erschte und der erscht Herbschtmomet zum zwöite Mobiumachigsdag, eso het dr Bundesrat verfüegt. Ane Schueureis het gwüss niemer meh dänkt.»

«I bi nid e Söttige» war das zweite Musterli aus dem Buch. Respekt- und liebevoll beschrieb darin die Autorin den behinderten Knecht, den «Cheiser-Fridu»: «Dr Fridu isch e guetmütige Drappi gsi, e zfridene Schlufi. D'Tier sin ihm lieb gsi, vor aem d'Hühener. Dr Fridu hätt ou nie äs Tierli blooget, do drüber sige aui vo dr Familie grüüslu froh gsi».

«Wisitebrii» nannte «Fridu» die Caramelcreme, welche die Mutter jeweils zubereitete, wenn Besuch angesagt war. Wenn er an schönen Sonntagen zum Wald spazierte und man ihn abends fragte, was er dort getan habe, habe seine Antwort stets gelautet: «I ha eso d'Wäut gluegt.» Unverhofft schnell starb «Fridu» an einem Kreislaufversagen. Die erste Amtshandlung in der neu renovierten Kirche von Ursenbach war die Abdankung von «Cheiser-Fridu» – nein, von Herrn Fritz Kämpfer.

Um 100 Ecken

Kein Wunder, dass Greti Morgenthaler-Wegmüllers Geschichten weit über

die Ursenbacher Grenzen hinaus alte Erinnerungen weckten, alte Freundschaften neu ins Leben riefen. Es freute die Autorin riesig, dass sich Menschen bei ihr gemeldet haben, die in den Jahrzehnten längst aus ihren Gedanken gewichen waren. Plötzlich waren sie wieder da. Verwandte, Schulkameradinnen und Kameraden, «Heimweh-Ursenbacher», und unter ihnen auch Leute, von denen Greti Morgenthaler gar nichts gewusst hatte. Wie beispielsweise eine um 100 Ecken Verwandte von der «Ammermei», von welcher sie in ihrem Buch mit ebenso viel Respekt erzählt wie vom «Cheiser-Fridu». Bevor sie das Buch veröffentlichte, erkundigte sich die Autorin nach eventuellen Verwandten von «Ammermei», respektive von Annamarie Graber-Berger, doch da war niemand auffindbar. Bis die Geschichte dann eben durch das Buch publik wurde.

Parallel zur Geschichten-Sammlung im Buch hat Greti Morgenthaler-Wegmüller eine zweite «Sammlung» von längst Vergessenem angelegt. Bereits rund 700 oberaargauische Ausdrücke haben sie und ihre Verwandten auf der Homepage «E Hampfele Wörter vo Urschebech» festgehalten. Viele davon sind heute kaum mehr bekannt oder schon weitgehend verloren – ein Verlust träfer Ausdrücke, welche die Sprachkultur entscheidend bereichern. Und die durch «Gschpycherets» und durch die Homepage vielleicht wieder zum Leben erweckt werden.

Als Dank für ihre Lesung durfte Greti Morgenthaler-Wegmüller vom Hausfrauenverein Huttwil einen prächtigen Blumenstrauß entgegen nehmen. So schnell kommt sie aber noch nicht zur Ruhe: Die Autorin ist am 17. Mai für eine weitere Lesung in der Senioren-Residenz Rotonda, Jegenstorf, angefragt worden. Liselotte Jost

«Gschpycherets», von Greti Morgenthaler-Wegmüller: ISBN-Nr. 978-3-9522938-1-4, 2. Auflage. Verlag: Druckerei Schürch AG, Huttwil. Bestellungen: Druckerei Schürch AG, Bahnhofstrasse 9, 4950 Huttwil, Telefon 062 959 80 70, Fax 062 959 80 74, www.schuerch-druck.ch; info@schuerch-druck.ch

In 25 Jahren – 1,8 Mio. Franken für den Sport

Donnerstag-Club, Oberaargau. Die Hauptversammlung des Donnerstag-Clubs, des grossen Sportförderers im Oberaargau, stand ganz im Zeichen seines 25-jährigen Bestehens.

«Mit über 1,8 Mio. Franken hat der Donnerstag-Club während seines 25-jährigen Bestehens den Spitzen- wie auch den Breitensport sowie die Sport-Nachwuchsförderung im Oberaargau unterstützt, und dies ohne jegliche öffentlichen Gelder», rechnete der abtretende Präsident Hans Gfeller an der Jubiläumsfeier des Clubs vor, die anschliessend an die diesjährige Hauptversammlung in der alten Mühle in Langenthal angesagt war. Der Hauptteil dieser Unterstützungsbeiträge ging mit einer knappen Million Franken an den SC Langenthal. Sportvereine, die Spitzenleistungen erbringen, wurden in den 25 Jahren im gesamten Oberaargau mit rund 823 600 Franken unterstützt. 70 000 Franken wurden durch den Sportpool vergeben. «Gäbe es den Donnerstag-Club nicht, man müsste ihn schaffen!» gaben sich übereinstimmend der nun zurücktretende Präsident Hans Gfeller wie auch der neue Donnerstag-Club-Präsident, der Langenthaler Thomas Rufener, überzeugt, «denn die Förderbeiträge motivieren und spornen zu Spitzenleistungen an.»

Von 28 auf 145 Mitglieder

Der Langenthaler William Trösch war es, der 1981 mit insgesamt 28 Gleichgesinnten den Donnerstag-Club gründete und ihn während 20 Jahren präsi-

dierte. Das damalige Motiv war, den SC Langenthal in seiner schwierigen Finanzlage zu unterstützen. Seither sind weitere Sportförderungen dazugekommen. Heute, nach dem ersten Vierteljahrhundert Klubgeschichte, ist der Klub auf 145 Mitglieder (plus 34 Ehren- und Freimitglieder) angewachsen. Derzeit gehören ihm noch immer elf Gründungsmitglieder an. Bis zu acht Monatsstämme wurden über Jahre mit prominentesten Referenten aus der Wirtschaft, der Politik, aus Sport und dem Militär veranstaltet.

Oberaargauer Sportpreis

Schon zwei Jahre nach der Vereinsgründung wurde der Oberaargauer Sportpreis geschaffen. Jährlich, jeweils im Dezember, werden Oberaargauer Spitzensportler an einer vielbeachteten und mit jeweils über 200 Besuchern durchgeführten Veranstaltung ausgezeichnet. Im Berichtsjahr wurden 29 Sportpreise in elf Sportarten vergeben. «Einmal mehr zeigte es sich, dass der Oberaargau eine Vielfalt von erfolgreichen Spitzensportlern hat, die nicht nur national Erfolge erzielen, sondern unsere Region auch international vertreten», schrieb Hans Gfeller in seinem letzten Jahresbericht. Ein weiteres Standbein des Donnerstags-Clubs ist der Sportpool: Mit ihm

wird die Förderungslücke geschlossen, die besteht, bevor die nationalen Eliteförderungsprogramme der Sportverbände wirksam werden. Der Sportpool ist denn auch eine Pionierleistung der regionalen Sportszene in der Schweiz. Es zählt nicht, was geleistet worden ist, sondern das Potenzial einer jungen Sportlerin oder eines jungen Sportlers. Bei der Unterstützung von Vereinen wird insbesondere auch die Jugendförderung besonders gewichtet.

Spezielles Rahmenprogramm

Kulinarisch und kulturell führte Beat Wälchli durch einen zauberhaften Jubiläumsabend: Während der Hauptversammlung unterhielt ein Zauberer in einem speziellen Damenprogramm die Frauen mit verblüffenden Tricks, und am eigentlichen Jubiläumsabend sorgte das Vokal-Quartett Incanto mit professionellen Vorträgen aus Opern und Operetten für Genuss und Bewunderung.

Neue Vorstandsmitglieder

Hans Gfeller, welcher dem Club während fünf Jahren als engagierter Präsident vorstand, trat auf die Hauptversammlung zurück und wurde ersetzt durch Thomas Rufener, Langenthal. Richard Bobst, dessen Markenzeichen über Jahre hinweg die Organisation des Oberaargauer Sportpreises war, trat ebenfalls aus dem Vorstand zurück. Sein Nachfolger ist Christoph Fankhauser, Notar, Herzogenbuchsee. Der Jahresbeitrag



Oberaargauer Sportförderer (von links): William Trösch (Gründungsmitglied und während 20 Jahren Präsident des Donnerstag-Clubs), Hans Gfeller (tritt nach fünf Jahren als Präsident zurück) und Thomas Rufener (Langenthaler Gemeinderat und neuer Präsident des Donnerstag-Clubs). Bild: korr

bleibt unverändert. Der Verein versucht, die Teuerung durch eine steigende Mitgliederzahl auszugleichen. Auch im neuen Jahr wird der

Klub den Spitzen- und Breitensport im Oberaargau mit gegen 150 000 Franken unterstützen.

Kaspar Dreier